

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Bezugsort Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanenberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Zandberg, Jänitzsch, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Lohr, Rohorn, Müllig-Rothsch, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für Inhalt und Inserate verantwortlich: Arthur Schünke, für den übrigen Teil: Johannes Kutzig, beide in Wilsdruff.

No. 99.

Dienstag, den 31. August 1909.

68. Jahrg.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts Freitag und Sonnabend, den 3. und 4. September 1909, geschlossen. An diesen Tagen werden nur dringliche Sachen erledigt. Wilsdruff, den 25. August 1909.

V Reg. 116/09.

Königliches Amtsgericht.

## Die Fahrt „Zeppelin III“ nach Berlin

nahm am Freitag früh 4.35 Minuten bei regnerischem Wetter von Friedrichshafen aus ihren Anfang. Graf Zeppelin wohnte dem Aufstieg nicht bei. Er fuhr um 1/7 Uhr morgens nach Bitterfeld, wo er die Ankunft des Ballons erwarten will. Mit ihm fuhr der Direktor der Zeppelingeellschaft Colmann und Oberingenieur Kober. Diese hatten anfänglich beabsichtigt, die Fahrt bis Bitterfeld im Ballon mitzumachen, mußten aber davon Abstand nehmen, da wegen des herrschenden Regens weiters das Luftschiff zu schwer belastet worden wäre.

### Das Luftschiff und seine Besatzung.

In dem Gondeln befanden sich beim Aufstieg nur neun Personen. Die Führung hatte Oberingenieur Dürr. Bei ihm waren Graf Zeppelin junior, der Ingenieur Scharf, zwei Luftschiffkapitäne und vier Monteure. Der „Z. III“ entspricht in Bauart und Größenverhältnissen dem „Z. II“, aber die Motorenkraft ist wesentlich stärker. Das Luftschiff ist 136 Meter lang und hat einen Durchmesser von 13 Meter. Es besitzt zwei Motoren mit insgesamt 300 Pferdekraften, während der „Z. II“ deren nur 220 besaß und der „Z. I“ gar nur 170. Durch seine stärkeren Motoren ist das Luftschiff zum Personenverkehr geeignet. Zwanzig Passagiere außer dem Bedienungspersonal dürfte der „Z. III“ leicht zu befördern imstande sein. Neu an dem Luftschiff „Z. III“ ist die Kraftübertragung von den Motoren zu den Propellern. Diese geschieht durch dünne Stahlbänder, die wie Treibriemen über Minutenschrauben laufen.

### Zwischenlandung infolge Propellerschadens.

Der erste Teil der Fahrt verlief ebenso schnell wie glücklich. In raschem Fluge ging es über Ravensburg, Ulm, Biberach nach Ulm, welche Stadt nach einem Telegramm, das Ingenieur Dürr herabwarf, schon um 6.48 paßiert wurde. Ulm liegt von Friedrichshafen über 80 Kilometer entfernt, so daß also das Luftschiff in den beiden ersten Stunden seiner Fahrt ungefähr 40 Kilometer Geschwindigkeit entwickelte. Von Ulm ging es dann nordwärts über Heidenheim, Giengen, Oggenhausen, Nördlingen in der Richtung auf Nürnberg. Der Wind war widrig und der Ballon mußte eine Zwischenlandung vornehmen, aber die in dem folgenden Telegramm berichtet wird:

Das Luftschiff „Z. III“ mußte infolge eines Motorschadens bei Gungelshausen in Mittelfranken und ein zweites Mal in Nürnberg landen, infolge eines Zylinderdefektes an einem Motor. Schon von Nördlingen aus wurden telegraphisch bei den Daimlerwerken in Cannstatt Reparaturzylinder bestellt, die auf schnellstem Wege nach Nürnberg gebracht wurden.

### Die Weiterfahrt von Nürnberg.

Wenn auch die Weiterfahrt von Nürnberg aus nicht so zeitig angetreten werden konnte, wie es ursprünglich beabsichtigt war, so ist doch die Reparatur des Motorschadens am „Z. III“ mit einer bewundernswerten Schnelligkeit ausgeführt worden, so daß der Aufstieg kurz nach 2 Uhr Sonnabend früh erfolgen konnte. Es lief darüber die folgende Meldung ein:

Trotz des schlechten Wetters hatte sich gegen Mitternacht eine große Menschenmenge auf der Landungsstelle eingefunden. Das Luftschiff hob sich vom nächsten Himmel noch gewaltiger als bei Tageslicht ab. Als um 12 Uhr 45 Min. die Motoren angetrieben wurden, begrüßte die Volksmenge dies mit lautem Jubelgeschrei. Die Abfahrt verzögerte sich aber noch bis nach 2 Uhr. Die Anwesenden blieben trotz der fühlbar kühlen Witterung auf der Landungsstelle. 2 Uhr 15 Min. erfolgte der Aufstieg. Es war ein großartiger Anblick, als „Z. III“ sich langsam und ruhig erhob; in etwa 50 Meter Höhe machte er eine Schwenkung nach Nordosten und schlug dann diese Richtung ein. Die Volksmenge

verharrete auf dem Plage, bis das Luftschiff ihren Blicken entchwunden war.

Zwischen Nürnberg und Hof, zumal in der Gegend von Bayreuth und Münchberg, hatte das Luftschiff stark mit widrigen Winden zu kämpfen, so daß es sehr langsam vorwärts kam. Wie es heißt, kam der „Z. III“ am Fichtelgebirge in ein Hagelwetter, das ihn zwang, fast bis Bayreuth zurückzufahren. Hier machte es nochmals eine Wendung, fuhrte dann einige Manöver aus und warf um 7 Uhr 3 Min. eine Karte herab. 7 Uhr 48 Min. trat es die Weiterfahrt an.

### Ein Propeller außer Betrieb.

Leider hat in der Gegend von Altenburg den „Z. III“ ein neuer Misfall betroffen. Es wurde berichtet: „Z. III“ hat zwischen Grimnitzschau und Altenburg in der Nähe von Schmölla einen Propeller verloren. Er fährt langsam weiter, vermuldet zur Landung in Leipzig.

Da der „Z. III“ vier Propeller besitzt, bedingt der Mangel, daß ein Propeller außer Betrieb gesetzt war, keine Schädigung der Leistungsfähigkeit des Luftschiffes. Immerhin wurde durch den Schaden die Schnelligkeit des Luftschiffes wesentlich beeinträchtigt, so daß die Fahrt von Altenburg an nicht mehr in so schnellem Tempo erfolgen konnte, wie bis dahin.

### Die Landung in Bitterfeld.

Nach den vielen Enttäuschungen des vorhergehenden Tages und des vorgestrigen Vormittags brachte der Nachmittag wieder ermüdende Stunden. Es fehlte jede offizielle Nachricht über den Verbleib des „Z. III“. Der Tausende, die auf dem Landungsplatze in drehender Sonnenhitze warteten, bemächtigte sich eine große Erregung. Gegen 1/5 Uhr traf die offizielle Meldung ein, daß das Luftschiff noch flugbereit sei und in vier Stunden eintreffen werde. Darauf verließen fast alle Besucher den Platz; sie kamen aber nicht weit. Auf dem Wege zur Stadt kam das bestimmte Aviso: „Zeppelin in Sicht!“ Wie auf ein Kommando machte alle kehrt und eilten im Laufschritt zurück zum Landungsplatz. Das Geräusch der Wahrheitete sich bald. Automobilisten trafen ein und brachten die Nachricht, daß das Luftschiff unmittelbar ihnen folge. Bald zeigte es sich selbst und kam majestätisch langsam von Delitzsch her und lenkte mit bewundernswertiger Sicherheit zum Landungsplatz, wo der Kronprinz und Graf Zeppelin, die kurz vorher von Leipzig im Automobil angekommen waren, erschienen. Das Schlepptau fiel, die Monteure griffen zu und um 6 Uhr 25 Minuten war die Landung vollzogen. Den unendlichen Jubel zu schildern, vermögen keine Worte. Die militärische Absperrungskette wurde durchbrochen. Der Kronprinz, Graf Zeppelin und das Luftschiff „Z. III“ waren im Nu von einer dichten, undurchdringlichen Menschenmauer umgeben. Stürmisch erklang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Mit besonderem Enthusiasmus wurde Oberingenieur Dürr, der Lenker des Luftschiffes, begrüßt.

### Die Abfahrt von Bitterfeld.

Obgleich nach der glücklichen Landung des „Z. III“ am Sonnabend abend 8 Extrazüge den größten Teil der Fremden wieder fortgeführt hatten, haben doch noch Tausende die Nacht in Bitterfeld zugebracht, um den Aufstieg des Luftschiffes zu erleben. Alle öffentlichen und privaten Logis waren überfüllt. Man zählte 2000, die kein Nachtquartier bekommen konnten. In früher Morgenstunde bot das Landungsplatz ein trübes Bild. Ein fast undurchdringlicher Nebel lagerte über dem großen Platz. Um 6 Uhr 41 Minuten war die Fällung fast beendet. Langsam drehten sich die Propeller zwei-, dreimal herum. Mit Rücksicht auf die gestrigen Vorgänge waren alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um den übermäßigen Au-

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Betrandender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

brang zu verhüten. Die Soldaten standen fast Schulter an Schulter und außerdem waren große Blöcke in die Erde gerammt, die durch diesen Draht verbunden waren. Gegen 1/7 Uhr war der Nebel so dicht, daß selbst in einer Entfernung von 20 bis 30 Meter das Schiff fast gänzlich unsichtbar war. Graf Zeppelin erschien im Automobil auf dem Platz, begrüßt von einem schwachen Durra, da er nur von den wenigsten erkannt werden konnte. Im Augenblick erschien es fraglich, ob das Luftschiff infolge des Nebels überhaupt emporsteigen werde. Die Stimmung war gedrückter als tags zuvor. Kurz vor 7 Uhr ging eine Bewegung durch die zahlreiche Menge. Man sah zwar das Schiff nicht, aber die Rotor furrten. Eine kurze Spannung — dann Lachen. Die Löwe kamen von einem eben angefahrenen Automobil. Einige Minuten später erkante dasselbe Geräusch. Auch diesmal glaubte man, es sei ein Automobil gewesen. Da plötzlich war das Luftschiff verschwunden: es war hoch gegangen. Ob es unterwegs manövierte, ob über dem Platz, man wußte nichts bestimmtes. Minute auf Minute verran, bis schließlich kein Zweifel mehr an der Tatsache war, daß sich Graf Zeppelin unterwegs nach Berlin befand. Das Luftschiff „Z. III“ ist Sonntag früh 7 Uhr 30 Minuten nach Berlin abgefahren.

### „Z. III“ über Berlin.

Die Menschenmenge, die gestern das Tempelhofer Feld besetzt hatte, wird auf etwa eine halbe Million geschätzt. Längs des Bahndammes waren Soldaten des Eisenbahn-Regiments postiert und am Ringbahnhof Tempelhof hatte sich eine Abteilung Train mit den Pferden gelagert. Kurz vor 11 Uhr rückten mehrere Kompanien des Garde-Füsilier-Regiments an, die das Terrain vor den dicht besetzten Tribünen räumten und abgesperrt hielten. Bald darauf machte sich Aufregung in der Menge bemerkbar. Man hatte jenseits der Chaussee am westlichen Horizont eine graue Wolke bemerkt, die die Form eines langen schmalen Bandes hatte. Einer machte den anderen darauf aufmerksam. Das unbestimmte etwas kam näher und näher und schließlich war kein Zweifel das langersehnte Luftschiff des Grafen Zeppelin war in Sicht. Etwa eine halbe Stunde lang sah man den Ballon in der Ferne manöviieren, bald näher, bald ferner, bis er schließlich ganz hinter den Wolken verschwand.

Um 10 Uhr 50 Minuten vormittags verließ das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise im Automobil die neu eingeweihte Garnisonkirche, um gegen 11 Uhr im Offizierskino des Kaiserin Augusta-Regiments auf dem Tempelhofer Felde einzutreffen. Das Gelände war festlich geschmückt und das Kaiserpaar wurde vom Gouverneur von Berlin, Generalmajor von Böhn sowie der gesamten Generalität empfangen. Im Saale des Hofes wurde ein kurzes Frühstück eingenommen. Um 12 Uhr erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin. Bald darauf traf mit dem Automobil direkt von Bitterfeld Prinz Friedrich Adolf von Mecklenburg ein, um sich beim Kaiser zu melden. Schon von 11 Uhr an war der „Z. III“, freilich nur als lichter Streifen, am Horizont zu sehen und der Kaiser verfolgte die Manöver des Luftschiffes mit dem Fernglas. Auf dem Kaiserhof waren 3000 Schulkinder anwesend, die durch Himbeerlimonade gelabt wurden. Von 12 Uhr ab konzertierte die Regimentskapelle. Als das Luftschiff im Paradeplatz in der Höhe von etwa 200 Metern am Offizierskino vorüberflog, verließ das Kaiserpaar, die Prinzen und die gesamte Generalität das Gebäude und begaben sich auf den abgesperrten Straßendamm der verlängerten Friedrichstraße hinaus. Als der Ballon sich gerade über dem Hofes befand, salutierte der Kaiser und in demselben Augenblick dankte Graf Zeppelin, indem er die weiße Luftschiffermütze zog. Während des Kaiserfests spielte die





Umstande halber findet das **Extra-Militärkonzert** nicht Mittwoch, den 1. September, sondern heute **Dienstag, den 31. August** im „**Hotel goldner Löwe**“ statt. Anfang 7,8 Uhr.

## Herzlicher Dank!

Anlässlich der Feier unseres  
**Silbernen Ehejubiläums**

sind uns von Stadt und Land eine überaus große Anzahl Ehrungen und Glückwünsche zu teil geworden.

Diese Zeichen der Liebe, Freundschaft und Anhänglichkeit haben uns hoch erfreut und da wir es uns leider versagen müssen, jedem einzeln zu danken — wie wir es so gern möchten — sprechen wir freudig bewegt **Allen nur hierdurch** unsern herzlichsten, tiefempfundenen Dank

aus.

Wilsdruff, den 30. August 1909.

Theodor Goerne und Frau.

### H. Broschmanns Tanz- u. Anstands-Lehrinstitut.

Bei genügender Beteiligung beginnt  
Montag, den 6. September, abends 7,9 Uhr, im Gasthof zu Grumbach,  
Dienstag, den 7. Sept., abends 7,9 Uhr, im Hotel weißer Adler, Wilsdruff  
je ein vornehmer

### Tanz- und Anstands-Lehrkursus.

Um gefällige rege Beteiligung bittet

H. Broschmann,

Lehrer f. Tanz u. vornehmer gesellschaftl. Umgangsformen.

Sie können nun auch bei mir

hochmoderne halbfertige  
**Tüll-Roben**

u. **Seiden-Batist-Roben**

bekommen.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Quartierlisten

Quartierbillets

sind stets vorrätig in der

Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff.

Von Mittwoch, den 1. September, stehen wieder große  
frische Transporte bester



**Oldenburger, Holsteiner u.  
Seeländer Wagenpferde,**

wobei sich mehrere egale Paare und Einspanner befinden,  
bei mir zum Verkauf.

Fernsprecher Nr. 90.

Otto Merker, Nossen.

**Bildhübsch**

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,  
jugendfrisches Aussehen, weiße, sonnig-  
weiße Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

**Steenpferd-Silbermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke,  
bei P. Reich, D. Fünfstück.

**Was Frauen freut**

ein schmales Kleid! Im neuesten  
**Favorit-Modenalbum** (nur 60 Pf.)  
finden sie entzückende Modelle zum  
Selbstschneidern. Erhältlich bei

Emil Glathe, Wilsdruff

Bei unserem **Goldenen Hochzeitssesse** sind wir neben hohen behörd-  
lichen Spenden vom hiesigen Gemeinnützigen Verein, Gesangverein „Liedertafel“,  
der Gemeinde Kesselsdorf, dem Schulfunkverein Bekannten, Freunden und  
Gönnern mit vielen wertvollen Geschenken, Überraschungen und Glückwünschen  
geehrt und in hohem Maße erfreut worden. Dafür sagen wir allen denen, die  
unser Jubelfest in so herrlicher Weise verschönt haben, unseren  
**tiefgefühltesten Dank**

mit einem „Vergelt's Gott!“  
Kesselsdorf, 29. August 1909.

Eduard Ehlold u. Frau.

### Herzlicher Dank!

Zurückgeliebt vom Grabe unseres teuren Gatten, Vaters, Sohnes,  
Bruders und Schwagers, des

Gutsbesitzers

**Heinrich Emil Bruno Lucius**

drängt es uns allen, für die aufrichtige Teilnahme und ehrende Begleitung  
zur letzten Ruhestätte unsern

**herzlichsten Dank**

hiermit auszusprechen.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir für dein treues Sorgen ein  
„Gute Nacht“ und ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Bohrsdorf, den 26. August 1909.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Vorläufige Anzeige!**  
Gasthof Sora.  
Sonntag, 12. September  
Guter Montag.

**hünes Enthaarungspulver**  
zur Entfernung von lästigen Haaren  
empfl. Löwenapotheke Wilsdruff.

**Stets richtige Zeit!**

Für 1 Mk. 50 Pf. wird jede, auch die  
älteste Uhr, genau gangbar gemacht u.  
repariert. Wertvolle Garantie für  
richtiges Zeithalten. Jede Uhr wird  
anmelden gratis wie neu aufpoliert.  
Neue Federn, bester Qualität 75 Pf.  
Uhrzeiger, blau u. verguldet 10 Pf.  
Uhrglas, frisch geschliffen 10 Pf.  
Brillen- u. Klemmergläser 10 Pf.  
nach best. Verfahr., jed. Glas 25 Pf.  
Gold- u. opt. Waren werden dauer-  
haft repariert u. wie neu hergestellt;  
an Sprechapparaten werden alle Re-  
paraturen fachgemäß hergestellt. Un-  
tenoch abgegebener Platten jederzeit.

**Hermann Jyrch**  
Potschappel  
Tharandter Str. 4, Höhe Marktplatz

Rechtung!  
Reife Konopfenlatten,  
doppelseitig beschliffen, fest nur  
2 Mark pro Stück.  
1801

**Königlicher Militärverein**  
Wilsdruff-Umgeg.

Alle Herren Kameraden, sowie alle Be-  
wohner aus Stadt und Land werden hier-  
durch zu dem

Donnerstag, abends 8 Uhr,  
im Hotel weißer Adler

statifubenden  
**Sedan-Kommers**

gang ergebenst einzuladen. Es wird ge-  
beten, Orden, Ehren- und Vereinszeichen  
anzulegen.

Kantor Gienisch, Vorsitzender.

**Frisches Schöpfensfleisch**

empfiehlt Paul Schöne, Dresdner Str.

Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 99.

Dienstag, 31. August 1909.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 30. August.

Am Donnerstag hat sich Rechtsanwalt Ernst Peisel in seiner An der Kreuzkirche Nr. 1 in Dresden gelegenen Kanzlei erschossen. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Grund zu der unglückseligen Tat Schwermut, Lebensüberdruß, Willens- und Charakterschwäche an. Der Verblüdete, der im Alter von 41 Jahren stand, war verheiratet und lebte in guten finanziellen Verhältnissen. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tode hatte auf ein in der Striesener Straße wohnendes Fräulein B., das zu ihm in näheren Beziehungen stand, einen derart niederschmetternden Eindruck gemacht, daß es gleichfalls zum Revolver griff, um Selbstmord zu begehen. Die Unglückselige verwundete sich jedoch nur schwer und wurde ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht; sie wird wahrscheinlich wiederhergestellt werden.

Ein Akt ungläublicher Rohheit wurde in Pulsnitz an einer Kuh verübt. Infolge merkwürdigen Gebarens dieser Kuh, welche in einem unverschlossenen Stalle gestanden hat, war der Tierarzt zu Rate gezogen worden und hatte konstatiert, daß an der Kuh großer Unfug verübt worden sei. Nachdem die Kuh durch Schlachtung von ihren Qualen erlöst worden war, konnte festgestellt werden, daß derselben ein etwa 1/2 Meter langer und etwa 4 Zentimeter im Durchmesser starker Nagebissstiel von unbekannter Hand durch die Scheide in den Leib gestochen worden war. Hierbei hatte der rohe Patron die Bauchwand durchstochen und verschiedene innere Teile stark verletzt, sodaß das arme Tier an der mitleidigerweise beigebrachten Verletzung hätte eingehen müssen. Der Polizei ist es gelungen, den Täter in der Person des Metallarbeiters St. zu ermitteln, der geständig ist.

Ein wohlfeiles Geschäft wollte ein Einwohner von Großenhain machen. Er verkaufte dort und auf Orten der Umgebung „Mischfleisch“, mit dem Bemerkten, daß dies Fleisch von der Freibank stamme. Bei den hohen Fleischpreisen kam dies auch manchem gelegen, denn Freibankfleisch ist doch unterjucht und daher zu genießen. Aber einem Käufer kam dies doch verdächtig vor, er brachte das gekaufte Fleisch zum Tierarzt, der feststellte, daß es — Hundfleisch war.

Unter der Firma Biez & Co. hatte sich im Februar 1909 in Leipzig ein Verlagunternehmen aufgetan, das eine große Zeitschrift als Konkurrenzunternehmen gegen die „Woche“ herausgeben wollte. In zahlreichen Städten wurden Filialleiter angestellt, die sich mit 3000 bis 5000 Mark am Unternehmen beteiligen mußten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß man es hier mit einem großen Schwindelunternehmen zu tun hatte. Sämtliche Papiere und Bücher der Firma sind beschlagnahmt worden. Die Firmeneinhaber Biez und Parterau sowie die Prokuristen Max Kottberg und Fritz Weisner wurden verhaftet. Der Anlaß zu der Maßnahme und der Entdeckung des Betrugs war eine Generalversammlung, der ein Notar beiwohnte, und in der die Gesellschaft Rechenschaft über die Verwendung der Gelder verlangten. In den Kassen fand man nur 19 Pfennige bares Geld, obgleich mehr als 60000 Mk. eingezahlt worden waren. Die Betrugsaffäre der Leipziger Verlagsgesellschaft Dr. Biez & Co., deren Inhaber Direktor

und Prokurist, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet wurden, wächst sich zu einem regelrechten Skandal aus. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, kommen etwa hundert meist dem Zeitungs- und Zeitschriftenwesen angehörende Personen als Geschädigte in Frage, die infolge der hohen Gehalts- und Lantienverpflichtungen größere Einlagen der Firma geleistet haben. Die meisten Geschädigten, die zum Teil auch noch Anteilscheine des als G. m. b. H. begründeten Unternehmens erworben hatten, sind Redakteure und Zeitungsbeamte, die alle um ihr Geld kommen, da die verhafteten Inhaber der Firma gänzlich vermögenslos sind und die „Aktiva“ des Unternehmens gar keinen Wert repräsentieren. An der eigentlichen Gründung des „großartigen“ Zeitschriftenunternehmens ist so gut wie gar nicht gearbeitet worden. Ueber die einfachsten Vorbereitungen hinaus ist das Unternehmen überhaupt nicht gediehen, so daß sich die ganze Gründung als ein raffiniert durchdachtes Schwindelmanöver darstellt.

Wie seiner Zeit mitgeteilt, hatte der Mörder des ermordeten Oberregierungsrats Freiherrn v. Wöhrmann in Brödel bei Leipzig, Georgi, nach der Tat auch die goldene Uhr des Ermordeten an sich genommen. Da es bisher nicht möglich war, sie aufzufinden, wurde Georgi nach der Stelle transportiert, wo er die Uhr weggeworfen haben will. Seine Angaben bestätigten sich; man fand die Uhr vor. Damit wäre also der Raub des Verhafteten ebenfalls bewiesen.

Einer böswilligen Brandlegung ist man in Geyer noch rechtzeitig auf die Spur gekommen. Beim Jubeltreiben bemerkte man in einem Hause an der Annaberger Straße in der Reifglammer Feuer. Dieses wurde noch im Entstehen gelöscht. Wie es sich herausstellte, war das Fenster der Reifglammer, das vom Aschebehälter aus leicht zu erreichen ist, eingedrückt und vermullich von dort aus das Reifig in Brand gesteckt worden. In der Nähe des Fensters hat man noch abgebrannte Streichhölzer vorgefunden.

Zum Schüleraufrüst. Der Vorstand und das Kuratorium der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter und Installateure in Aue haben beschlossene der Schülerschaft folgendes bekannt zu geben: „Auf den von der Schülerschaft in Szene gelegten Streik, welcher als Ursache angeblühete an der Schule vorhandene Mißstände, sowie die Entlassung des Schülers Stoebe hat, ist nachdem das Kuratorium ohne den gewünschten Erfolg getagt, der Vorstand, sowie das Kuratorium zu einer nochmaligen Verhandlung zusammengetreten. Vorstand und Kuratorium bringen der Schülerschaft zur Kenntnisnahme, daß die erst nach Ausdruck des Streiktes eingereichten Gründe und Wünsche in gemeinsamer Sitzung geprüft und die einzelnen Behauptungen, soweit die Zeugenaussagen es ermöglichten, festgestellt wurden. Vorstand und Kuratorium haben hierauf der Schülerschaft zu erklären, daß ihre Wünsche auf Veränderung oder Verbesserung des Unterrichts in Gemeinschaft mit dem Vertreter der Königlichen Staatsregierung beraten worden sind und, soweit nötig, Berücksichtigung finden sollen. Im übrigen haben sich Vorstand und Kuratorium mit den Pflichtenfassungen des Herren Direktors Bleckert und mit dessen Bestreben, die Schule weiter zu fördern und zu heben, einverstanden er-

klärt und ihm das volle Vertrauen zum Ausdruck gebracht. Eine mit der Lehrerschaft in Abwesenheit des Direktors gepflogene Verhandlung hat ergeben, daß sie mit dem Vorgehen der Schülerschaft nicht einverstanden sei, auch nicht den Auftrag gegeben habe, irgendwelche ihre Interessen berührende Angelegenheiten von der Schülerschaft vertreten zu sehen. Im Fall Stoebe, die Entlassung desselben betreffend, ist Vorstand und Kuratorium auf den Wunsch des Bruders von Stoebe nochmals in eine Prüfung der Angelegenheit eingetreten. Bei dieser hat der Schüler Stoebe erklärt, daß er nicht die Schule habe schädigen wollen, die Tragweite seines Briefes an den Kuratoriums-Vorstand auch nicht vorausgesehen habe. Er sehe ein, daß er die Schule ungerecht beurteilt habe, und bittet, ihm zu verzeihen. Vorstand und Kuratorium beschließen hierauf, der Bitte des Bruders von Stoebe zu entsprechen und dem Schüler Stoebe auch den weiteren Besuch der Fachschule wieder zu gestatten. Der Schülerschaft wird nunmehr eröffnet, daß sie den Unterricht in vollem Umfange wieder aufzunehmen habe. Wer fernerhin dem Unterricht eigenmächtig fern bleibt, hat sich nach den gefassten Beschlüssen des Vorstandes und des Kuratoriums, sowie auf Grund der Schulordnung ohne weiteres als entlassen zu betrachten.“ Die Schüler hielten daraufhin eine Versammlung ab, in der sie zu vorstehenden Beschlüssen Stellung nahmen. Am Donnerstag morgen haben sich nun von 52 Schülern 31 abgemeldet, davon einer krankheitshalber. 21 Schüler sind geblieben. Die Unzufriedenen, mit ihren Wortführern an der Spitze, haben die Konsequenzen selbst gezogen und sich, da sie den Unterricht nicht besuchen wollten, vor Wiederbeginn abgemeldet. Disziplinarische Entlassungen haben sonach nicht stattgefunden. Der Unterricht geht heute in allen Klassen weiter.

## Kurze Chronik.

Der Bierkrieg in Berlin. Im Bierkrieg ist den Berliner Biertrinkern ein unerwarteter Bundesgenosse entstanden. Die Reichs- und städtischen Behörden haben sich nämlich dahin geeinigt, in den Kantinen der Kasernen und Militärwerkstätten und den Eisenbahnbetrieben z. nur Biere zu verschänken aus Brauereien, deren Preisausschlag mit der Steuererhöhung konform geht. Da damit der Abstoß von täglich Hunderten von Tonnen aus Ringbrauereien lagmgelegt wird, so wird dieser Entschluß der Behörden vielleicht nicht ohne Einfluß auf die Bierpreiserhöhung sein.

„Expreserbriefe?“ Anzu fürchtenden Gemütern im Stadteil Moabit könnte es wirklich gruslich werden, wenn sie die von Dom Brian, dem „Mitglied der schwarzen Hand“ unterzeichneten Briefe als das, was sie offenbar nicht sein sollen, als wirkliche Expreserbriefe verwegenen Durches nehmen wollten. — Die Geschäftsleute des nordwestlichen Berlins erhalten nämlich wieder einmal fortwährend derartige Drohbrieft, in denen 30 bis 500 Mark verlangt werden, andernfalls die Berliner „Maffia“ fürchterliche Rache nehmen würde. Die Kriminalpolizei nimmt vernünftigerweise an, daß es sich hier entweder um einen recht unangebrachten Scherz oder den Unfug eines geistig minderwertigen handelt. Natürlich wird die Behörde gegen beides vorgehen.

## Auf dunklen Wegen.

Roman von E. Wagner.

Nachdruck verboten.

Lord Kingscourt widmete Alex eine besondere Aufmerksamkeit; er schien die Kälte, mit welcher einige der Damen sie behandelten, nicht zu bemerken und sein freundliches, ritterliches Wesen war für des Mädchens verletzten Stolz wie lindernder Balsam.

Der Abend verging rasch. Mrs. Ingestre und Lord Montheron hatten ihre Gäste eingeladen, die Nacht über im Schlosse zu bleiben, aber Lady Wolga hatte entschieden abgelehnt. Um 11 Uhr fuhr der Wagen vor, die Damen stiegen nach herzlichem Abschiede ein und nachdem Lady Wolga noch einige vertrauliche Worte mit Alex gewechselt hatte, fuhr der Wagen rasch den Schloßberg hinab und auf dem Strandwege Cliffbourne zu.

„Was für ein schlechtes Wetter!“ klagte Lady Markham schauernd und sich fester in ihren Mantel hüllend. „Der Wind wird den Wagen umwerfen. Haben Sie je einen solchen Sturm gehört? O, Lady Wolga, wären wir doch im Schlosse geblieben.“

„Warum haben Sie es nicht getan?“

„Wir konnten nicht, weil Sie es ablehnten,“ erwiderte Lady Markham. „Warum haben Sie die Einladung nicht angenommen?“

„Weil ich nicht eher unter dem Dache des Schlosses schlafen will als bis ich als Herrin dahin komme!“

„Sie halten es für gewiß, daß Sie Marquise von Montheron werden,“ fragte Lady Markham.

„Ich hoffe es!“

„Sie können es, wenn Sie wünschen. Jedermann sieht, daß der Marquis Sie anbetet. Es ist endlich eine abgemachte Sache, wie ich sehe und ich freue mich Ihre wegen. Sie werden glücklich werden. Aber wie lange

haben Sie gezögert. Sie haben den Marquis stark auf die Probe gestellt.“

Lady Wolga antwortete nicht. Lady Markham beschloß bei der ersten besten Gelegenheit dieses Gespräch Lord Montheron gegenüber zu wiederholen. Wenn sie sich seine Gunst sicherte, hoffte sie im Schlosse Montheron eine Heimat für ganzes Leben zu finden.

Die erwünschte Gelegenheit bot sich schon am nächsten Morgen. Die beiden Herren von Montheron kamen nach Cliffbourne um sich nach den Damen zu erkundigen und Lord Kingscourt zugleich, um Abschied zu nehmen. Lady Markham teilte dem Marquis die Äußerungen der Lady Wolga am Abend vorher mit, worüber derselbe sehr erfreut war.

„Sie werden sich also bald heiraten, Lord Montheron,“ sagte Lady Markham. „Ich gratuliere Ihnen von ganzem Herzen, obgleich ihr Gewinn für mich ein Verlust ist. Ich bin so lange bei der lieben Lady Wolga gewesen und wenn sie heiratet, verliere ich nicht nur ihre angenehme Freundschaft, sondern auch meine Heimat.“

„Verwenden Sie Ihren Einfluß zu meinen Gunsten, meine teure Lady Markham,“ entgegnete der Marquis freundlich. „Wenn Lady Wolga mir die Ehre antut, mich zu heiraten, wird es mir nie einfallen, Sie von ihr trennen. Ich würde es gern sehen, wenn Sie unsere Heimat zu Montheron mit uns teilten und ein geehrter Gast bei uns sein würden, so lange Sie leben.“

Mit diesem Versprechen hatte er Lady Markham vollständig auf seine Seite gebracht. War sie bisher keine passive Freundin gewesen, so trat sie nun tätig für seine Interessen in die Schranken.

Am Nachmittag fand Lord Kingscourt Gelegenheit zu einer kurzen heimlichen Unterredung mit Alex auf der Kolonade zu Montheron. Er sagte ihr, daß er auf seinen

Brief an ihren Vater noch keine Antwort erhalten habe, daß er aber zu ihr eilen werde, sobald er eine solche bekomme.

„Jedenfalls werde ich Dich in der Stadt sehen,“ sagte er. „Ich will meiner Heimat und meinen Freunden nur einen kurzen Besuch abstatten.“

Sie nahmen hier herzlichsten Abschied, während sie sich später im Beisein Lord Montherons und Mrs. Ingestres förmlich verabschiedeten.

Die folgende Woche brachte nichts als Wind, Regen und Nebel. Lady Wolga ging jeden Abend, mochte das Wetter noch so rau und unangenehm sein, in den Anlagen zu Cliffbourne spazieren, sah aber nichts wieder von dem angeblichen Hausierer, dessen Erscheinen sie so sehr in Aufregung versetzt hatte. Unwillig über sich selbst, weil sie glaubte, sich völlig getäuscht zu haben, brach sie endlich zur Reise nach London auf, nachdem sie Mrs. Strange das Versprechen abgenommen, ihr in einigen Tagen zu folgen. Lord Montheron, begleitet von seinem Diener Pierre, folgte Lady Wolga mit dem nächsten Zuge und Alex blieb mit Mrs. Ingestre allein im Schlosse zurück.

So war endlich die Zeit zu ihrem beabsichtigten Besuch des Zimmers, in welchem ihr Onkel ermordet worden worden war, gekommen. Sie wußte nicht, wie sie ihren Entschluß ausführen sollte, aber die Gelegenheit fand sich bald von selbst.

Das Wetter erlaubte weder Fahrten noch Spaziergänge, sondern hielt die beiden Damen gänzlich eingeschlossen. Mrs. Ingestre hatte Alex lieb gewonnen und fürchtete, diese werde die Einsamkeit des Schlosses nicht lange ertragen können, weshalb sie alles aufbot, um ihr die Zeit zu verkürzen. Sie erzählte ihr verschiedene mit dem Schlosse zusammenhängende Sagen und endlich auch die Geschichte des großen Familien dramas

**Die Choleraerkrankungen in Rotterdam.**  
Bei den zwei unter dem Verdachte der Choleraerkrankung in den Baracken isolierten Personen ist die Cholera tatsächlich festgestellt worden. Das Kind eines Schiffers, der mit seiner Familie auf dem Schiffe wohnte, wurde als Choleraverdächtig in die Baracken gebracht.

**Folgenschwere Explosion in einer Patronenfabrik.** Die Explosion in der Patronenfabrik von Manfred Weiß am 26. August in Gzevel, einer ungefähr 18 Kilometer von Budapest entfernten Donauinsel, erstreckte sich zunächst auf eine Ladung Pulver, ergriff dann aber nach und nach die Pulverböden auf sämtlichen Arbeitsstellen. Die Explosion war so heftig, daß die Einrichtung teilweise in Brand gesteckt und die Arbeiter in lebendige Fackeln verwandelt wurden. Insgesamt wurden 17 Personen schwer verletzt; einzelne Körperteile sind fast verlohrt. Außerdem erlitten zahlreiche Arbeiter leichtere Verletzungen. Die Patronenfabrik ist eines der größten Industrieunternehmen Ungarns und arbeitete hauptsächlich für die Heeresleitung. — Einem später eingegangenen Telegramm zufolge sind bis zum Abend zwei Personen an den erhaltenen Verletzungen gestorben; an dem Aufkommen von dreizehn anderen Verwundeten wird gezweifelt.

**Furchtbare Bergwerkskatastrophen.** Im Silberbergwerk von Matzuala in Mexiko ereignete sich ein schreckliches Unglück. Aus noch unaufgeklärter Ursache stürzte der mit Bergleuten dichtbesetzte Fahrstuhl in die Tiefe. 15 tote konnten bereits jutage gefördert werden, 30 Arbeiter liegen noch auf dem Grund des Schachtes, sie sind, wenn nicht tot, so doch schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten sind mit Schwierigkeiten verknüpft. Die Bergung der Verunglückten wird einige Tage dauern. — Ein weiteres schweres Unglück ereignete sich in Carbisf (England). Man meldet darüber: Ein Förderkorb, in dem sich 34 Mann befanden, ist auf den Boden der Grube der Naval Colliery Company in Penzance gestürzt. Fünf Mann wurden getötet und fünfzehn verletzt.

**Große Ueberschwemmung.** In Venezuela trat der Orinoko mit verheerender Gewalt aus den Ufern. Acht Dörfer mit 500 Häusern wurden von den Fluten fortgeschwemmt. 5000 Menschen sind obdachlos.

**Vermischtes.**

**Die Nase Pierpont Morgans.** Auch Milliarden sind nicht imstande körperliche Fehler zu verdecken, auch bei aller Gutmütigkeit, die Pierpont Morgan, der große Philanthrop, an den Tag legt, gelingt es ihm darum trotz vieler Mühen und enormer Kosten nicht, sich eine anständige Nase zuzulegen. Ein amerikanischer Journalist, der kürzlich von Pierpont Morgan empfangen wurde, gibt eine nette Illustration dieser Morganschen Kalamität. Danach soll das Niehorgan des amerikanischen Kröfus direkt ein Uindig sein. Auf jeder Photographie muß es nach Möglichkeit wegetouchiert werden, deswegen kennen auch nur Leute, die mit Pierpont Morgan verkehren, den Umfang seiner Nase. Sie ist nicht nur ungemein groß, sondern sie weist eine purpurne Note auf, die nicht zu überreifen sein soll. Jeden Morgen liest der amerikanische Kröfus die Zeitungen, ob er vielleicht von einer gelungenen Operation dieser Art Reiben finden kann. Berglebig. Hervorragende Kliniker haben sich schon mit dem „Erlker“ des Philanthropen beschäftigt, sie haben aber nur das eine fertig gebracht, daß der omniböse Gesichtsvorsprung noch einstellender wurde. Jetzt hat Pierpont Morgan nun unter der Hand Verträge beauftragt, daß sie einen geschickten Operateur, wo er auch wohne, ausfindig machen sollen. Für die „Normalisierung“ seiner Nase will der Wohlthäter so jagireu: ... biziuischer ... einen Preis von einer Million Frank ausbieten.

**Kunst, Wissenschaft und Literatur.**

**Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.**  
Opernhaus: Dienstag Hoffmanns Erzählungen, Mittwoch Tristan und Isolde, Donnerstag Samson und Dalila,

der Montherons. Daran anknüpfend sprach Alexa den Wunsch aus, das fragliche Zimmer zu besuchen.  
Mrs. Ingestre erschrad über dieses Verlangen, welches sie ganz unerhört fand. Als die alte Dame sich aber mit der Idee vertraut gemacht hatte, erwachte ihre eigene Neugierde und nach einer Besprechung deswegen mit dem Kellermeister und der Haushälterin erklärte sie sich bereit mit Alexa eine Besichtigung des so lange verschlossen gewesenen Gemachs vorzunehmen.  
„Es ist ein Glück für uns, daß der Marquis nicht zu Hause ist,“ sagte Mrs. Ingestre. Er würde ein Öffnen des Zimmers nicht zugeben. Er scheint in dieser Beziehung wirklich abergläubisch zu sein. Vielleicht glaubt er die unsinnige Spudgeschichte der Dienerschaft. Der Schlüssel befindet sich im Besitz der Haushälterin — nein, er hängt irgendwo in der Bibliothek. Buffet wird ihn suchen.“  
Buffet suchte den Schlüssel und als er ihn gefunden, eilte er mit der Haushälterin nach dem Zimmer. Als Alexa und Mrs. Ingestre kamen, fanden sie die Fenstertüren geöffnet und ein Feuer lustig im Kamin brennen. Ungeachtet dieser Vorbereitungen war die Luft feucht und dumpfig.  
Alexa musterte das Zimmer aufmerksam.  
Es war groß und hoch. Die Dekoration der Wände war künstlerisch, die Mobiliten luxuriös, aber sie waren, ebenso wie die Teppiche, mit dickem Staub bedeckt und an den Wänden und an einigen Polstermöbeln zeigten sich Spuren von Mober. Ein hohes, mit reicher Bildhauerarbeit gezieres Bett stand an der einen Wand, von welchem seidene Vorhänge, aus denen bei der ersten leisen Berührung unzählige Motten flatterten, in schweren Falten niederhingen. Ein Ankleide- und ein Badezimmer saßen an das Schlafgemach.

Freitag Tiefland, Sonnabend Die Meisterfinger von Nürnberg, Sonntag Iudine, Montag Eugen Onegin. Schauspielhaus: Geschloffen.

**Ein Spalt am Südpol des Mars.** Ueber bedeutsame Veränderungen an der Oerfläche des Mars, die bei den jüngsten Beobachtungen des Planeten entdeckt wurden, erstattet ein Mitglied der königlichen astronomischen Gesellschaft in London einen interessanten Bericht. Auf den Höhen des Nevard-Plateau in Arizova hat Professor Lobel mit Hilfe mächtiger Teleskope den Mars beobachtet; er fand dabei, daß die wahrscheinlich aus Eis und Schnee

beobachtete man einen leuchtenden Punkt, der sich von dem Weiß des Polarschnees lösdie und einen der dunklen Marsseen bedekte, sodaß der See nur teilweise sichtbar blieb.

**Rätsel-Gef.**

**Bilderrätsel.**



Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Begrerbildes aus voriger Nummer: Man betrachte das Bild etwas schräg von links. Das Bublein steckt am Fenster; sein Kopf ist am Kopf des Meisters.

**Marktbericht.**

Reifen, am 28. August. Butter, 1 Kilo 2,60 bis 2,70 Mk.; Gänse, Brant 80 Pfg.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 1 Stück 8 Pfg.

Getreidepreise:

|            | geringe Qualität | mittlere Qualität | gute Qualität | niedrigst. | höchst. niedrigst. | höchst. niedrigst. | höchst. |
|------------|------------------|-------------------|---------------|------------|--------------------|--------------------|---------|
| Weizen     | —                | —                 | 20,70         | 20,90      | 21,00              | 21,20              | —       |
| Roggen     | —                | —                 | 16,50         | 16,90      | 17,00              | 17,30              | —       |
| Gerste     | 14,40            | 15,20             | —             | —          | —                  | —                  | —       |
| Hafer, alt | —                | —                 | 20,00         | 20,20      | 20,30              | 20,50              | —       |
| do. neu    | —                | —                 | 15,60         | 16,10      | 16,20              | 16,60              | —       |

**Die Zeit**

**der Ernte- und Kirnes-feste**



steht bevor, und der Inseratenteil unserer Zeitung wird die zahlreichen Veranstaltungen dieser Art in Stadt und Land bald wieder ankündigen. Diese volkstümlichen Festlichkeiten stammen schon aus Urghrosvaterszeiten, sind also dem Volke in Fleisch und Blut übergegangen, und wenn die betr. Wirte trotzdem immer wieder von neuem zum Besuch derselben durch die Zeitung einladen, so erfüllen sie hiermit nur eine zeitgemäße Pflicht, wie eine solche auch jeder andere intelligente Geschäftsmann dem großen Publikum gegenüber erfüllt, wenn er seine Ware in der Zeitungs-Annonce empfiehlt. Gerade die naheende Herbstsaison bietet zum Inserieren wieder die beste Gelegenheit und damit zugleich auch einen willkommenen Anlaß zur Vergrößerung des Absatzes und Kundenkreises. Wir halten deshalb den Herren Wirten sowohl wie allen Geschäftsinhabern unser in Stadt und Land stark verbreitetes Blatt zur Insertion wiederholt empfohlen.

bestehende Südpolarregion des Mars jetzt einen gewaltigen Riß zeigt, der die Polgegend in zwei Hälften teilt. Der dunkle Spalt läuft genau über den Südpol und endet in einem dunklen Punkte. An der Schneegrenze hat man eine seltsam leuchtende Stelle entdeckt. Es scheint, daß in der Oberflächengestaltung des Planeten sich neuerdings tief einschneidende Wandlungen vollziehen. Am 12. August

**Bestellungen** auf das „Wilsdruffer Wochenblatt“

für den Monat September

nehmen noch jetzt sämtliche Postämter, sowie auch unsere Zeitungs-Agenturen und Zeitungsböden entgegen. Die Auflage des „Wilsdruffer Wochenblattes“ ist die größte im Amtsgerichtsbezirk. Inserate haben großen Erfolg. **Telephon: 6.**

**Dampfschiff-Fahrplan**

vom 30. August bis mit 26. September 1909.

|        |       |       |      |      |      |      |      |   |
|--------|-------|-------|------|------|------|------|------|---|
| — 7,35 | 10,00 | 11,15 | 1,30 | 2,00 | 3,00 | 4,00 | 6,00 | — |
| — 8,30 | 10,55 | 12,10 | 2,25 | 3,55 | 5,55 | 8,55 | —    | — |
| — 8,35 | 11,00 | 12,15 | 2,30 | 3,00 | 4,00 | 5,00 | 7,00 | — |
| — 8,45 | 11,10 | 12,25 | 2,40 | 3,10 | 4,10 | 5,10 | 7,10 | — |
| — 8,55 | 11,20 | 12,35 | 2,50 | 3,20 | 4,20 | 5,20 | 7,20 | — |
| — 9,00 | 11,25 | 12,40 | 2,55 | 3,25 | 4,25 | 5,25 | 7,25 | — |
| — 9,15 | 11,40 | 12,55 | 3,10 | 4,40 | 5,40 | 6,40 | 7,40 | — |
| — 9,20 | 11,45 | 1,00  | 3,15 | 4,45 | 5,45 | 6,45 | 7,45 | — |
| 6,45   | 9,35  | —     | 1,30 | —    | 4,15 | —    | 6,05 | — |
| 8,30   | 11,20 | —     | 3,15 | —    | 6,00 | —    | 7,45 | — |

|                |    |      |       |      |       |      |      |      |      |      |
|----------------|----|------|-------|------|-------|------|------|------|------|------|
| Ab Dresden     | an | 8,40 | 12,50 | 2,55 | 4,25  | 6,15 | 7,10 | 8,10 | 9,20 | —    |
| „ Köpchenbroda | „  | 7,20 | 11,30 | 1,35 | 3,05  | 4,55 | 5,50 | 6,50 | 8,00 | —    |
| „ Niederwartha | „  | 7,10 | 11,20 | 1,25 | 2,55  | 4,45 | 5,40 | 6,40 | 7,50 | —    |
| „ Gauernitz    | „  | 6,50 | 11,00 | 1,05 | 2,35  | 4,25 | 5,20 | 6,20 | 7,30 | —    |
| „ Scharfenberg | „  | 6,35 | 10,45 | 1,25 | 2,20  | 4,05 | 5,00 | 6,00 | 7,15 | —    |
| „ Sörnewitz    | „  | 6,30 | 10,40 | 1,25 | 2,15  | 4,05 | 5,00 | 6,00 | 7,10 | —    |
| „ Spaar        | „  | 6,05 | 10,15 | 1,20 | 1,50  | 3,40 | 4,35 | 5,35 | 6,45 | —    |
| an Weißen      | ab | 6,00 | 10,10 | 1,15 | 1,45  | 3,35 | 4,30 | 5,30 | 6,40 | —    |
| ab             | an | —    | 10,00 | —    | 1,40  | —    | 4,20 | —    | 6,30 | 8,00 |
| an Meisa       | ab | —    | 7,15  | —    | 10,55 | —    | 1,35 | —    | 3,45 | 5,15 |

\* Nur Sonn- und Festtag.

Wenn Alexa hier eine Spur, welche zur Entdeckung des wirklichen Mörders ihres Onkels führen könnte, zu finden gehofft hatte, so schwand ihre Hoffnung doch sehr bald.  
Nachdem der Leichnam Lord Montherons von den Dienern gefunden worden war, hatten viele Leute das Zimmer betreten; die Gerichtsbeamten hatten es sorgfältig durchsucht. Was konnte für Alexa 18 Jahre später noch zu finden übrig bleiben? Sie begriff ihre Ausichtslosigkeit. Dennoch durchsuchte sie das Bett, jeden Winkel und die Mobiliten mit einem Eifer, der ihre Begleiter in Verwunderung setzte.  
„Das Zimmer ist so lange geschlossen gewesen,“ sagte sie erötend, „daß ich es für möglich hielt, etwas zu finden, was Licht in das furchtbare Dunkel bringen könnte.“  
„Mein liebes Kind,“ entgegnete Mrs. Ingestre, „es besteht kein Dunkel inbetriff des Mordes. Der Mörder wurde entdeckt und des Verbrechens überführt.“  
„Aber wäre es nicht möglich, daß Lord Stratford Heron unschuldig war?“ wandte Alexa ein.  
Mrs. Ingestre schüttelte traurig den Kopf.  
Wenn die Leute hier das glauben könnten, würden sie glücklich sein, sprach der Kellermeister; denn niemals wurde ein Herr dieses Hauses mehr geliebt, als Lord Stratford Heron, der fröhlichste, offenste und edelste Gentleman, der jemals lebte. Es war gewiß nicht seine Absicht, seinen Bruder zu ermorden, sondern er tat es im Jorn. Wir waren mehr um ihn betrübt, als wir über seine Tat entrüstet waren.“  
Das Bett wurde förmlich in Stücke zerrissen und von den Gerichtsbeamten durchsucht. Niß Strange, erklärte die Haushälterin, als Alexa begann, die Bettstelle noch einmal zu besichtigen. „Die Bettstelle ist eine Antike und kam vor 100 Jahren aus Frankreich.“

Alexa ließ sich durch nichts beirren, sondern fuhr fort, die kunstvolle Schnitzerei zu besichtigen.  
Plötzlich kam ein Schrei von ihren Lippen in den sich Schred und Freude mischten. In einer tiefen Spalte der Schnitzerei hatte sie das Schimmern eines goldenen Gegenstandes gesehen, ohne daß sie wußte, welcher Art ihre Entdeckung war. Ihre Begleiter traten herzu und Alexa zeigte ihnen, was die Ursache ihrer plötzlichen Erregung sei.  
„Es ist ein Stück von der Einlage,“ sagte Mrs. Ingestre.  
Alexa nahm eine lange Nadel aus ihrem Haar, bog das Ende zu einem Haken zurecht und zog damit nach einigen Bemühungen ein Stück von einer Kette aus der Spalte, etwa zwei Zoll lang und von künstlerischer Arbeit.  
Ihre Aufregung teilten jetzt auch die anderen Anwesenden. Die Kette ging von Hand zu Hand.  
„Es ist eine Spur des Mörders!“ rief Alexa. „Der Himmel hat mich gesandt, um es ans Licht zu fördern!“  
„Es ist sicher ein Zeuge des Mordes,“ bemerkte Buffet. „Es gehörte entweder Mylord oder seinem Mörder.“  
„Dem armen Lord Stratford!“ fügte die Haushälterin hinzu.  
Niemand hatte je eine Kette gesehen, welche diesem Stück ähnelte, aber die Vorzüglichkeit des Goldes, die Schwere und kunstvolle Arbeit zeigten, daß die Kette keinem Diener des Hauses gehört haben konnte.  
„Ich fand es!“ rief Alexa und ihre Augen leuchteten. „Möge es zur Ermittlung des wahren Mörders führen!“  
Ihre Begleiter wunderten sich über ihren seltsamen Blick und über ihre festen Glauben, daß der Mörder Lord Montherons noch nicht ermittelt worden sei.